

## Schon vor zwanzigtausend Jahren Menschen im Coburger Land

Klar ist jetzt schon, daß es sich nicht um ein Einzelgrab handelt, sondern um eine große Zahl von Grabhügeln, die sich auf halber Höhe am Berghang hinziehen. Die einzelnen Grabhügel sind bereits mit bloßem Auge zu erkennen. Sie sind über zusammengetragenen und zusammengeschichtetem, verhältnismäßig starkem Gestein mit einer ein Meter starken Humusschicht überdeckt, die wiederum zum Teil mit Gestein durchsetzt ist. Der Boden wird landwirtschaftlich genützt, doch ist viel Boden mit Dornen und Gestrüpp überwachsen, so daß erst gerodet werden muß. Mehrere Hügel lassen erkennen, daß sie selbst in früherer Zeit genutzt und Steine entnommen wurden, die man zu Wegebau und anderen Zwecken benutzte. Zur Erforschung der Frühgeschichte unserer Heimat sind diese Hügel aber nutzlos, da ihre Anlage verändert und ihr Inhalt wahrscheinlich vollständig zerstört wurde. Wieviele der übriggebliebenen Hügel nunmehr untersucht werden sollen, ist noch unbestimmt. Dies richtet sich nach den Funden, die bei den nunmehr angebrochenen Hügeln gemacht werden.

Die Überprüfung der Anlage und Erforschung des Inhalts der Grabhügel geht in der Weise vor sich, daß die Humusschicht abgetragen wird und sodann das zutage tretende Gestein sorgsam untersucht wird.

Es ist möglich, daß die Gemeinde Bastheim einmal in die Standardwerke jener Wissenschaft eingeht, die man als die prähistorische bezeichnet. Alle Anzeichen dafür sind vorhanden. Es darf rühmend hervorgehoben werden, daß Dr. Pescheck an der Gemeindeverwaltung Bastheim wertvolle Hilfe hat und daß Bürger und Bauern ihn bei den Grabarbeiten wesentlich unterstützen; in der gleichen Weise, wie auch Schulrat Arnold vom Landratsamt als Heimatpfleger sein Interesse an den Grabarbeiten bekundet und bei allen seinen Arbeiten unterstützen wird.

Die Grabungen im Hügelgräbergelände bei Bastheim wurden vorläufig beendet, da der Leiter der Ausgrabungen, Dr. Pescheck, an anderer Stelle in Franken benötigt wird. Bei den letzten Grabungen wurden außer vielen Tonscherben auch einige Schwerter gefunden, darunter eines, an dem Kleiderreste festgestellt wurden.

Dem erst 20jährigen Werner Schönweiß aus Coburg, der, ungeachtet seiner Jugend, schon ein guter Steinzeitkenner ist, gelang kürzlich ein aufsehenerregender prähistorischer Fund:

Bei einem Forschungsausflug nach Rögen-Lützelbuch am Himmelfahrtstag fand er auf einer Terrasse nahe dem Altersheim einige Steinwerkzeuge. Im Verlauf eines zweiten Absuchens der Fundstelle mit den bekannten Heimatforschern Stubenrauch, Mönchröden, und Fischer, Waldsachsen, konnten weitere Steinwerkzeuge, darunter eine schöne Messerklinge sowie ein Bohrer, und einige Splitter sichergestellt werden.

Diese Funde, deren Ursprung von Sachkennern in die mittlere Steinzeit verlegt wird, haben demnach ein ungefähres Alter von über 20 000 Jahren! Einzelfunde aus jener Epoche wurden zwar in unserem Raum bereits hin und wieder gemacht, so zuletzt von Stadtoberinspektor Steiner, Coburg, der in den ersten Maitagen dieses Jahres in seinem Garten am Rummental eine etwa 4 cm lange steinerne Pfeilspitze fand; aber eine Siedlungsstelle aus so früher Zeit war bisher im Coburgischen noch nicht festgestellt.

Daß es sich bei Rögen-Lützelbuch um eine menschliche Siedlung aus der mittleren Steinzeit handelt, geht daraus hervor, daß Schönweiß nicht nur fertige Werkzeuge, sondern auch die bei der Herstellung abgesprungenen Steinsplitter fand. Wo aber eine Werkstätte für menschliche Handwerkszeuge war, muß sich in nächster Nähe auch eine Siedlung befunden haben.

Mit dieser nunmehr entdeckten Siedlung der Steinzeitmenschen im Coburger Raum wird eine Brücke geschlagen zu jener großen Siedlung aus derselben prähistorischen Epoche, die der Lichtenfelder Arzt Dr. Roßbach vor dem Ersten Weltkrieg bei Kösten zwischen Lichtenfels und Weingarten auf den Höhen des rechten Mainufers gefunden hatte. Nach eingehenden wissenschaftlichen Untersuchungen hat der als Kapazität auf dem Gebiet der Prähistorie bekannte Prof. Dr. Kühn, Leiter der vorgeschichtlichen Sammlungen der

Universität Mainz, festgestellt, daß das Alter dieser Köstener Funde auf rund 30 000 Jahre geschätzt werden kann. In seinem Werk „Erwachen der Menschheit“ hat er die Siedlungsstelle des steinzeitlichen Menschen bei Kösten eingehend beschrieben. Ein Steinkratzer wurde von Prof. Neumann von der Universität Jena als ebenfalls aus der Steinzeit stammendes Werkzeug identifiziert.

### Coburger Kunsthandwerk

Die Coburger Landesstiftung, die seit Jahren im Frühjahr eine handwerkliche Ausstellung in ihren schönen Räumen im Schloß Ehrenburg zu Coburg veranstaltet, hatte diesmal, gemeinsam mit dem Coburger Kunst- und Gewerbeverein, den Töpfer Stüdemann aus Thurnau und den Handwerker Michel aus Helmbrechts eingeladen und eine Ausstellung edelsten Handwerks zusammengebracht, die alle Besucher, nicht zuletzt wegen der geschmackvollen Zusammenstellung, begeisterte. Die Dr. Michelsche Handweberei wie auch die Töpferwerkstatt Stüdemanns führen auf moderne Art alte fränkische Handwerksbetriebe weiter.

### 45 Dolinen im Marktheidenfelder Karst

Eigentlich steht — geologisch gesehen — so manches „auf dem Kopf“ im Landkreis Marktheidenfeld (wie im westlichen Franken überhaupt). Der in der Schule gelernte Satz, daß sich in der Triaszeit unter dem Einfluß gewaltiger Meeresbildungen und deren Wiederabbau im Frankenland die Hauptschichten des Buntsandsteins, Muschelkalks, Keupers und Juras übereinander lagerten, trifft für den Landkreis Marktheidenfeld nicht zu. Tektonische Umwälzungen, Verzerrungen und Einbrüche schoben hier die erst genannten Schichten des fränkischen Deckgebirges in schräge Stufen zutage. So ist heute der westliche Teil des Landkreises überwiegend von Buntsandstein und der östliche von den unteren Schichten des Muschelkalks überdeckt.

Ein ausgesprochener Karst (geologische Bildungen aus reinem massigem und klüftigem Kalkstein) ist das Gebiet von Tiefenthal, Birkenfeld, Billingshausen und Urspringen, das sich bis nach Karlstadt hinzieht. Hier in diesem Raum, der kaum ein

Oberflächenwasser kennt, befinden sich Dolinen. Etwa 45 gibt es im Gebiet des Landkreises, davon zwei ganz in der Nähe des Johannishofes auf Birkenfelder Gemarkung. Die noch aktive von ihnen verschlingt einfach alles, was in sie hineingerät. Der Besitzer des Ackers, auf dem sich diese Doline befindet, steht dem Naturgeschehen machtlos gegenüber. Etwa 20 Fuhren Erde und Geröll hat er bereits in das „Loch“ auf seinem Feld geschüttet. Sie sind spurlos verschwunden, genau so wie das Wasser, das zu Regenzeiten den Hang herabfließt und dann in anscheinend grundloser Tiefe versickert. Hier wie im gesamten verkarsteten Gebiet durchzieht in der Tiefe ein ausgedehntes „Kanalsystem“ die Erde. Diese unterirdischen Kanäle und Gänge, die sich zu Höhlen ausweiten können, nehmen das Wasser aus dem gesamten leichtdurchlässigen verkarsteten Gebiet auf.

H. Kroma (Marktheidenfeld), Mitglied der Deutschen Höhlenforschungsgeellschaft, nimmt an, daß das „Kanalsystem“ in der Nähe des Johannishofes etwa 50 m tief liegt. Bis in diese Tiefe versickert nach seinen Angaben auch das Wasser der dortigen Doline. Das gesamte Wasser aus dem ca. 30 qkm großen verkarsteten Gebiet des Landkreises tritt in den Bachquellen von Erlenbach, Karbach und Birkenfeld und anderen Quellen zutage. Im kommenden Jahr wird H. Kroma voraussichtlich einen Farbversuch durchführen. Mit ihm will er die Richtigkeit seiner Theorie beweisen und vor allem die Tatsache erhärten, daß auch die Quelle auf dem Johannishof ihr Wasser aus dem unterirdischen Kanalsystem des verkarsteten Gebietes bezieht.

### 33 Zwerggemeinden in Franken

Die kleinste Gemeinde Bayerns mit nur 37 Einwohnern ist Vogtendorf im Landkreis Stadtsteinach/Oberfranken. Dann folgen: Erlsdorf (Kreis Hoheim/Ufr.) 40 Einwohner, Herbartsdorf (Kreis Coburg/Ofr.) 45 Einwohner und Christgarten (Kreis Nördlingen/Schwaben) 43 Einwohner. Nach dem Stand vom 1. Jan. 1956 gibt es in Bayern 97 Gemeinden, die weniger als 100 Einwohner zählen. Allein 33 dieser Zwerggemeinden befinden sich im fränkischen Raum. Nach Ansicht des Statistischen Landesamtes hat die Siedlungsform der überwiegend hügel-